

<https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/baden/blanke-kriminalitaet-vandalismus-an-bahnhofen-und-oeffentlichen-gebaeuden-nimmt-stark-zu-132531143>

REGION BADEN

«Blanke Kriminalität»: Vandalismus an Bahnhöfen und öffentlichen Gebäuden nimmt stark zu

von Andreas Fahrländer — Schweiz am Wochenende

Zuletzt aktualisiert am 5.5.2018 um 20:54 Uhr



An den Bahnhöfen der Region – wie hier in Neuenhof – werden immer wieder sinnlos Scheiben eingeschlagen.

© Andreas Fahrländer

«Eine Verrohung der Gesellschaft»: Die Region Baden nimmt der Vandalismus an Bahnhöfen und öffentlichen Gebäuden stark zu – Politiker fordern Wachsamkeit

Zählt man die Vandalenakte auf, die in letzter Zeit in der Region Baden verübt wurden, gibt es eine lange Liste: In Spreitenbach wurde am vergangenen

Wochenende der Hofladen von Reto Lienberger kaputtgeschlagen. Er vermutet reine Zerstörungswut. Gestohlen wurde nichts, der Sachschaden an der Fassade beläuft sich aber auf rund 10'000 Franken.

In Würenlos haben Vandalen mitten in einem Wohnquartier einen parkierten Citroën komplett zerstört. An den Bahnhöfen in Wettingen und in Neuenhof waren in den vergangenen Wochen immer wieder Scheiben eingeschlagen, in Neuenhof wurde auch eine Bahnhofsuhr zerstört.

Daniele Pallecchi, zuständiger Mediensprecher der SBB, sagt dazu: «Die SBB machen keine lokalisierten Angaben zu Schäden. Aber national verzeichnen wir jährlich Vandalismusschäden an Gebäuden der SBB – also Sprayereien, zerstörte WCs oder eingeschlagene Scheiben – von mehreren Millionen Franken.»

«Konsequent anzeigen»

Es handle sich beim Vandalismus um eine gesellschaftliche Entwicklung, stellt Pallecchi fest: «Dabei beobachten wir teilweise unfassbare Zerstörungen. Wir bringen jede Sachbeschädigung konsequent zur Anzeige, denn Vandalismusschäden müssen indirekt über Billettpreise oder über die Steuern bezahlt werden».

Die SBB stünden in engem Kontakt mit den lokalen Polizeien, da Sachbeschädigungen in einer Gemeinde sich meist nicht auf SBB-Gelände beschränken. Die zerstörten Scheiben würden so schnell wie möglich ersetzt, denn die Bahnhöfe seien auch Visitenkarten der SBB. Eine Videoüberwachung werde in der Regel aber erst nach mehrmaligen kostspieligen Zerstörungen ins Auge gefasst. «Professionelles, auch vandalensicheres, Gerät kostet sehr schnell eine fünfstellige Summe», sagt Pallecchi.

Jugendliche Täterzahl steigt bei Wärme

Susanne Voser, Grossrätin und Gemeindeammann von Neuenhof (CVP), stellt fest, dass gerade jetzt häufiger Vandalenakte von Jugendlichen oder jungen Erwachsenen vorkommen. «Sobald es wieder wärmer wird, steigt die Anzahl Zerstörungen. Wir ärgern uns enorm über diesen Vandalismus», sagt Voser. In Neuenhof sei nicht nur der Bahnhof davon betroffen, sondern beispielsweise auch das Schulareal. In den Frühlingsferien wurden bei zwei Schulhäusern Scheiben eingeschlagen. «Die Gemeinde hat bei allen Fällen jeweils Strafanzeige eingereicht», sagt Voser.

Die Scheiben am Bahnhof seien schon mehrfach verstärkt worden. Zudem soll dort bald ein vandalensicheres WC eingebaut werden. Das Einzige, was helfe, sei, wenn man die Täter in flagranti erwischt und dann Strafanzeige erstattet, sagt Susanne Voser. Sie appelliert deshalb an die Bevölkerung, Vandalismus sofort der Polizei zu melden: «Unsere Bitte an die Gesellschaft ist, die Augen offenzuhalten und sich rund um die Uhr bei der Polizei zu melden, wenn man etwas beobachtet.»

Die Zusammenarbeit mit der Regionalpolizei Wettingen-Limmattal funktioniert sehr gut. Die Gemeinden melden der Repol jeweils die Hotspots und stehen in engem Kontakt mit der Polizei. Voser appelliert nicht zuletzt auch an die Eltern,

mit den Jugendlichen zu reden und darauf zu achten, ob etwas nicht in Ordnung ist. «Sobald Dinge angezündet werden, wie das auch schon vorgekommen ist, sind das keine Bubenstreiche mehr. Das ist blanke Kriminalität.»

«Nicht nur Jugendliche»

Der Würenloser Gemeindeammann Anton Möckel (parteilos) findet die Vandalenakte traurig und sieht darin eine Verrohung der Gesellschaft. In Würenlos sei auch das Gemeindehaus schon Ziel solcher Zerstörung geworden. «Wir haben das im Gemeinderat besprochen und ergreifen jetzt Massnahmen», sagt Möckel. Unter anderem bedeute das mehr Wachsamkeit.

Vandalen, die in Würenlos erwischt werden, sollen ebenfalls konsequent angezeigt werden. «Es hat schon seine Wirkung, wenn eine Strafanzeige erfolgt», sagt Möckel. Vielleicht sei man da in der Vergangenheit manchmal zu nachsichtig gewesen. Möckel sagt auch, man dürfe den Vandalismus nicht per se den Jugendlichen anlasten: «Es ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, gegen das wir uns zur Wehr setzen müssen.» Der Würenloser Gemeinderat tausche sich deswegen mit anderen Gemeinden und auch mit der Fachstelle Jugendarbeit der Region Baden aus.

Sandra Perego, Leiterin der Fachstelle Jugendarbeit, sieht es ähnlich: «Vandalismus ist kein spezifisches Jugendthema. Wie auch Littering betrifft es alle Altersgruppen.» Was dagegen helfen könne, sei eine Einbindung der Jugendlichen und der ganzen Gesellschaft in die Gestaltung des öffentlichen Raums: «Wenn man die Leute einbezieht, wird weniger kaputtgemacht.»

Fletcher • vor 2 Tagen

Dies zeigt deutlich, dass es vielen Leuten in unserem Land zu gut geht und/oder sie zu viel Freizeit haben! Wer sechs Tage in der Woche hart arbeitet, hat weder Kraft noch Lust für mutwillige Zerstörungen.

Vielen Jungen wird von den (Helikopter-) Eltern oftmals alles in den Allerwertesten geschoben und sie müssen im Haushalt keinen Finger rühren. Wie können sie lernen, was es bedeutet etwas aufzubauen, oder wie viel Wert etwas hat?

Meiner Meinung nach müsste jeder erwischte Vandale zu 100% für den Schaden aufkommen und, falls möglich, beim Wiederherstellen mithelfen!

as531 Fletcher • vor 2 Tagen

Es geht hier wirklich nicht um den gesellschaftlichen Wohlstand. Eigentlich geht es um das Bevölkerungswachstum welches nicht von den Schweizern "gesteuert" wird.

Blue • vor 2 Tagen

Die Leute spüren, dass für einen grossen Teil der Bevölkerung die Zukunft finster aussieht und dieses Gefühl wird langsam aber sicher zu „Wut“.

Trouble Maker • vor 2 Tagen

Die bisherigen Strafen wurden zu mild beurteilt und die Täter meist laufen gelassen. Die Schäden müssten vollumfänglich selbst bezahlt werden. Für solche Typen müssen strengere Massnahmen angewendet werden! Wer kriminelle Energie entwickelt, sollten namentlich an den Pranger gestellt werden.

ws258 Trouble Maker • vor 2 Tagen

Sagen Sie das den roten und grünen Staatsangestellten oder besser dessen Politikern, die wollen ja auf keinen Fall Kameras aufstellen. Es könnte ja sein, dass ihre Nachkommen gefilmt werden.

raywinter ws258 • vor 2 Tagen

Mein Nachbar, beileibe kein roter grüner, sondern überhaupt kein Beamter, ein Gewerbler, zuverlässiger SVP Wähler zudem, hat seit 5 Monaten eine Klage am Haus, weil seine beiden Jungs das Kirchgemeindehaus besprayt haben. Trotzdem ist er weiter für Videoüberwachung, weil er sagt, dass nicht nur Kinder aus SVP-Familien Vandalen sind. So haben Sie es wohl gemeint, nicht wahr?

logic • vor 2 Tagen

Verrohung der Gesellschaft trifft es nicht wirklich. Diese Problematik wurde hauptsächlich importiert und sollte eigentlich schleunigst wieder exportiert werden. Der Souverän hat diesbezüglich ziemlich eindeutige Entscheide gefällt.

as531 logic • vor 2 Tagen

Eindeutige Entscheide? Welche?

Der kleine Pagliaccio logic • vor 2 Tagen

Nur importiert?

Manchmal frage ich mich, ob wir immer konsequent auf andere zeigen und nie uns beschuldigen. Da sind ja Fälle wie die "Bombendrohung" in Basel (wegen Langeweile), der Mord an Boi (weil Sie ihm auf die Nerven ging), der Brand von Thusis (vom Lehrling), das Saufen und Pöbeln (Selbstüberschätzung, Gruppenzwang, etc) usw, usw und so fort, das sind ja auch alles quasi "Importierte" die wir ausschaffen müssten.

Aber eben, solange man einen Sündenbock hat.....

Stephanie • vor 2 Tagen

Man sollte die Stadt und Gemeindepolizei wieder einführen: und dies für 24 Stunden. Früher war die Polizei präsent und Mann nahm sie wahr!

Nadine J. Stephanie • vor 2 Tagen

Früher? 'Früher' - die siebziger und achtziger Jahre - merkte 'Mann' kaum etwas von der Polizei: deren Präsenz war (bis auf Ausnahmen beschränkt) gar nicht notwendig. Vom Einsatz der Polizeiautos gar zu schweigen: wo 'früher' ein, zwei Sirenen wöchentlich zu hören waren, sind es heute mehrere Einsätze täglich. Es sind verschiedene Gründe, die dazu führen. Für uns alle jedoch: sinkende Lebensqualität.

Stephanie Nadine J. • vor 2 Tagen

Doch man merkte sie . Sie waren zu Fuß und auf dem Rad in der Stadt und Dorf unterwegs. Mann sprach mit Ihnen und hatte Respekt vor Ihnen. Und deshalb hörte man sie mit den Sirenen wöchentlich. Sie waren eben präsent. Heute kann man sie anrufen und bis sie da sind ist alles schon vorbei.

as531 Stephanie • vor 2 Tagen

Es liegt doch grundsätzlich nicht an den Gesetzeshütern, sondern an den Verursachern. Nennen sie uns doch ihren Verdacht wer für diese "Schweinereien" in Frage kommen könnte, und vielen Lesern würden eventuell die Augen geöffnet. Danke.-

Stephanie as531 • vor 2 Tagen

Doch es liegt an den Gesetzeshütern. Wenn sie überall präsent sind passieren solche Vandalismen viel weniger.

cris10 Nadine J. • vor einem Tag

Die Polizei war früher genau so notwendig wie heute. Der Unterschied ist die Hysterie, wo früher ein Dorfpolizist ausreichte, kommen heute mind. 2 Polizeiwagen mit Blaulicht und eine Stunde später wird der Vorfall online ausgeschlachtet. So hat man das subjektive Gefühl es passiere viel mehr. In Wirklichkeit stimmt das gar nicht.

Nadine J. cris10 • vor einem Tag

Man kann vielleicht von mehr 'Sensibilisierung' sprechen. Dennoch indiskutabel: Einbruch da und dort, Fahrzeug-, Velo-, Personen- und andere Unfälle, Bedrohung, (Entreis)diebstahl von den Einsätzen bei 'häuslicher' und anderer Gewalt, Bedrohung, Drogenmissbrauch, etc. gar zu schweigen. Der Dorfpolizist wäre damit überfordert. Das sind keine 'subjektiven Gefühle' - und mit der medialen 'Ausschlachtung' hat dies nichts zu tun: es ist Realität pur.

as531 Nadine J. • vor 2 Tagen

Nadine J. Nennen sie doch bitte das Kind beim Namen, und erwähnen sie nicht wässrige Wörter wie verschiedene Gründe! Sagen sie uns doch was sie wirklich denken.

Nadine J. as531 • vor einem Tag

Was ich denke, ist hier nicht relevant. Was zählen würde, wäre Statistik. Leider kennen wir sie nicht. Ergo sind 'verschiedene Gründe' keine wässrigen Worte. Einig mit Ihnen: es liegt an den Verursachern. Und einig mit Stephanie: es bräuchte mehr 'Beobachter' (Gesetzhüter). So oder so: bedenkliche Situation(sentwicklung).

heinz kopp Stephanie • vor 20 Stunden

Baden hat ja eine hochpersonalisierte Stadtpolizei, die ist aber auch nicht präsent!

Alex Schneider • vor 2 Tagen

Das sind doch nur bedauerliche Einzelfälle....

Franz Müller Alex Schneider • vor 2 Tagen

Was für ein verzerrtes Weltbild haben Sie? Schauen sie mal an einem Hotspot vorbei, Sie werden vermutlich kein Wort verstehen und die Taten auch nicht.

Alex Schneider Franz Müller • vor einem Tag

Ironie nicht bemerkt?

Adrian Sutter • vor 2 Tagen

Was für ein Theater. Früher ja Früher, hatte die Schweiz weniger Einwohner und auch viel, viel weniger zum zerstören. Wer will immer mehr Wachstum die rechte Hälfte im Kanton. Also nix mit links.

Dani Meier Adrian Sutter • vor einem Tag

Mit den angestrebten 12 Millionen ist dann das Boot voll und die Zustände werden wie in der Bronx sein! Na ja, die nächsten Generationen müssen es auslöffeln und sich vielleicht wehmütig nach den 70ern, 80er-Jahre sehnen!

joe • vor 21 Stunden

Jetzt kommt die Generation die nur mit gut zureden und keine Vorschriften erzogen wurde, aber es ist erst der Anfang es wird sich noch gewaltig steigern. Hauptsache die Eltern haben sich nie einschränken müssen und der Staat hat immer bezahlt.

Christine Steffen • vor 2 Tagen

Ah, warte, stimmt! Es gibt überhaupt gar keinen Dichtestress in der Schweiz und die Menschen haben gefälligst zufrieden zu sein und sich wohl zu fühlen, egal, wie sehr sie verarscht und

ausgebeutet werden. Und wenn ein paar ausflippen, dann zeigt man sie strengstens an, am besten gleich ein Exempel statuieren um den anderen zu zeigen, was dann passiert, wenn sie es wagen, unzufrieden zu sein und dies in irgendeiner Form auszudrücken.

heinz kopp • vor 20 Stunden

Auf dem Bahnhofplatz wurde am letzten Donnerstag sogar Fussball gespielt. Frauen mit ihren Kleinkindern spazieren da vorbei, wie schnell ist da ein Fussball am Kopf eines Kindes? Was da in Baden beim Bahnhof abläuft, ist die Zukunft zur Parallel-Gesellschaft.

Dani Meier • vor einem Tag

Komisch, über jeden Mist machen sie eine Statistik. Wäre interessant mehr über diese Täter und deren Beweggründe zu erfahren, nur schon deshalb, weil man sonst wieder ziemlich pauschal urteilt! Vermutlich sind es aber hauptsächlich frustrierte Looser und Besoffene